Her
Sig. Her
902*

902

Slg. Her
902.

Slg. Her 902

Das schlaue Kammermädchen.

Eine komische Operette
in
zween Aufzügen.

Dem Publikum der Stadt Botzen
zur heurigen Karnevalsunterhaltung
von den
hiesigen Tonkünstlern gewiedmet.

Mit hoher Erlaubniß
aufgeführet in dem Merkantilmagistrats-Saale.

Botzen, gedruckt bei Karl Joseph Weiß, 1792.
und zu haben beim Eingange des Saales.

Personen.

Viola, das schlaue Kammermädchen des Herrn Geronzio, heimlich in Wertheim ver[illegible]

Rosa, ein Ven[illegible]ches Frauenzimmer, ebenfalls in Wertheim verliebt.

Klärchen, Gärtnerinn bei Herrn Geronzio; Freundinn der Viola.

Geronzio, ein bejahrter, eifersichtiger, ni[illegible] sehr witziger Landedelmann, Li[illegible] haber der Viola.

Wertheim, ein zerfallener Kaufmann aus Livorno, ehemals in Rosa, nun in Viola verliebt.

Tordillon, Hausmeister des Hrn Geronzio.

Galoppin, Kammerdiener desselben.

Die Musik ist vom königl. Neapolitanischen Kapellmeister Peter Guglielmi.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal.

Viola und Klärchen bringen den Saal in Ordnung; Tordillon schreibt; Galoppin frisirt die Perücke des Geronzio.

Viola.

Wie Philomele,
Aus reiner Kehle
Harmonisch singend,
Flatternd und springend,
Wie sie so zärtlich
Ihr Männchen sucht.

Klärchen.

Wenn sie es findet,
Ha welche Freude,
Wie dann die Schöne
Durch muntre Töne
Sich selig preist.

Beede.

Ach wie so lange
Flieht mein Geliebter!
Ach wie so bange
Ist mir ums Herz.

Galoppin.

Ei, diese Locke da
Sekkirt mich unerhört.
Wenn sie gepudert ist,
Steht sie doch gut.

Tordillon.

Dreizehn und achte — —
Fünfzehn und sieben — —
Nein, acht und zwanzig — —
Daß dich der Henker!
Das Dare steigt mir so
Doch gar zu hoh.

Viola und Klärchen.

Wie Philomele,
Aus reiner Kehle
Harmonisch singend,
Flatternd und springend,
Wie sie so zärtlich
Ihr Männchen sucht.

Tordillon und Galoppin.

Wozu das Singen?
Ihr dummen Leute,
Geht auf die Seite;
Laßt mich in Ruh.

Viola und Klärchen.

Mich freut das Singen;
Wenns euch verdrießet,
Je nun, so schliesset
Die Ohren zu.

Galop. Ihr stinkt ja vor lauter Hoffart; und weil der gestrenge Herr euch manchmal ein gut Gesicht macht, so glaubt ihr schon, die Frauen vom Hause spielen zu dürfen.

Tord. Macht ihnen das gute Gesicht etwa nur der gestrenge Herr? Und wer wäre denn hernach der Fremde im nächsten Wirthshause? Und dann der, so — — doch wozu das? Nichtswürdige Dinger seyd ihr, und dabei bleib ich.

Klärch. So viele Liebhaber hätten wir also? — Ein Beweis, daß wir nicht häßlich sind.

Viol. Und das verdrießt euch? — Ein Beweis, daß auch ihr uns nicht häßlich findet.

Galop. Wartet nur; ich werde dem gestrengen Herrn noch gewiß die Augen über euch zu öffnen wissen.

Tord. Das braucht's wirklich; denn er glaubt, weiß nicht welche Engel er an den beeden Spitzmädchen habe.

Galop. Die Birnen werden doch einmal reif werden.

Klär. Ha ha ha! armer Galoppin! du dauerst mich; denn deine ganze Eifersucht wird dich doch nichts nützen.

Galop. Eifersucht? das allein gienge mir noch ab. Wer auch um Mädchen von eurem Gelichter eifern möchte.

Viol. Und er, Herr Hausmeister; glaubt er, man wisse es nicht, daß in seinen Rechnungen alles, aber just das nicht einkömmt, was er seinem Herrn stiehlt? Ich dächte, er sollte doch seinen Kopf auch nicht gar so hoh tragen.

Tord. Wie? Was? impertinent! unerhört! mir das? — Doch wartet nur! geborgt ist nicht geschenkt. (ab.)

Galop. Ja, ja, und man wird euch das bischen Futter bald höher zu schütten wissen. (ab.)

Zweiter Auftritt.

Viola. Klärchen.

Klärch. Da brauchts doch Vorsicht; den Kammerdiener und Hausmeister haben wir einmal wider uns.

Viol. Ich frage nach einem so wenig als nach dem andern. Genug, daß mir der gestrenge Herr nach meiner Laute, wie ein Pulicinellmännchen nach dem Drat, tanzen muß. Fast möcht' ich aber dem Spaß ein Ende machen, und ihn heurathen; — wenn ich nur den Wertheim vergessen könnte.

Klärch Aber Wertheim ist ja ein Taugenichts, thut nichts, verdient nichts. Mich wundert nur, daß er noch nicht erhungert ist.

Viol. Ich weiß, daß er arm ist; und ich gestehe dir auch, daß ich schon seit einiger Zeit die Kost für ihn meinem Herrn abzwacke, und ihm zuschicke, ohne daß ers selbst weiß, woher sie kömmt.

Klärch. Still; ich höre einen Wagen.

Viol. Gewiß kömmt der gestrenge Herr vom Baade. Nur gleich zur Arbeit; denn er muß mich für das eingezogenste, arbeitsamste, kurz; für ein goldenes Mädchen halten.

Dritter Auftritt.

Geronzio, in seinen Mantel gehüllt. Die Vorigen.

Arie. Geronzio.

Gebt mir nur gesunde Glieder,
Geld genug, ein hübsches Weib,
Guten Wein und muntre Brüder;
Denn das kleckt zum Zeitvertreib.
Doch für dermal, und vor allen,
Ich gestehs euch, meine Freunde,
Könnte mir nichts so gefallen,
Als ein junges schönes Weib.

Hurtig Viola; nimm mir den Mantel ab. — Ach wie ich schwitze? und doch wollen die Schmerzen noch immer nicht aufhören.

Viola. Und wie schlägt Ihnen das Baad an, gestrenger Herr?

Ger. Noch nicht zum Beßten; auch sagte der Doktor, ich werd' es wohl noch an die acht Tage brauchen müssen. Er vergleicht meinen Körper einem alten Weinfasse. Um ihn ganz zu reinigen, sagte er, müßte man erst alle alten Säfte davon abziehen.

Klär. Ihre Gestalt ist aber doch ganz gut.

Viola. In der That; kein Mensch sollte Ihnen eine Krankheit ansehen. Sie sind ja roth und fett, troz einem gemästeten Hahne.

Ger. Wohl wahr; aber eben das ist meine Krankheit.

Viola. Sie halten also Gesundheit für Krankheit? Sehen Sies, gestrenger Herr, daß sie nur in der Einbildung krank sind. Sie müssen heurathen; dann werden sich diese Fantasien von selbst verlieren. Der Herr Bruder hat ihnen ja schon ein Fräulein aus einem uralten Hause vorgeschlagen.

Ger. Mein Bruder ist ein Narr mit seinen Vorschlägen, und ich will davon nichts mehr hören. — Nur dein Gesicht hat Reize für mich; und wenn du mich nicht magst, so — so werd' ich Eremit.

Viola. (zu Klärchen.) Hörst du's?

Klärch. Ich gratulire von Herzen, benutze die gute Zeit wohl, ich lasse euch allein. (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Geronzio, Viola; dann Wertheim.

Ger. Nun sind wir allein; nun laß dir einmal sagen, meine Liebe!

Viola. Was befehlen Sie?

Werth. Verzeihen Sie, daß ich Sie störe!

Ger. (Der kömmt mir wirklich zu ungelegener Zeit.)

Viol. (Was seh' ich? Wertheim? o welches Glück!)

Ger. (gegen die Scene.) He! Sessel! — — (Hole der Henker diese Visite!)

Werth. (Das ist ja Viola, der zu Lieb ich in Venedig mein Mädchen sitzen ließ!)

Ger. Also, mein Herr: was verschafft mir diese unvermuthete Ehre?

Werth. Mein Freund! ich komme, ihnen mein geheimstes Anliegen zu entdecken; ich bin geldlos.

Ger. Das ist heut zu Tage ein graßirendes Fieber; da ist nicht leicht zu helfen.

Viol. Ach der Arme!

Ger. (zu Viola.) Deine Gegenwart ist hier überflüßig.

Viol. Aber ich kann mein Gestrick nicht finden.

Ger. Hier ist es.

Werth. Meine Lage ist so verzweifelt nicht, als sie glauben. Ich habe noch Kapitalien in Livorno; ich werd' Ihnen, was sie mir nun vorstrecken, mit Dank und Zinsen wieder ersetzen.

Ger. Alles gut, mein Herr! aber wie kann ihnen nur einfallen, bei mir Geld zu suchen? Krankheiten, Aerzte und Apotheken haben meine Kasse geplündert. Nur ein Narr kann in einem Hause Geld suchen, wo Advokaten und Aerzte aus und eingehen.

Viol. O der Barbar!

Ger. Bist du noch hier?

Viol. Ich hab eine Stricknadel verloren, die ich vergebens suche.

Ger. Bist du blind? dort liegt sie ja.

Werth. Ich bin in Verzweiflung — zu allem fähig.

Ger. Sie sind doch nicht böse, mein Herr?

Werth. Das bin ich wahrhaftig; doch nicht wider Sie, mein Herr.

Viol. Ich will es nun bekennen, gestrenger Herr! Was der Herr da sagt, ist alles auf mich gemünzt. Er lieh mir einmal 10 Dukaten; und nun möchte er so auf gute Art bezahlt werden.

Werth. (Welche Lüge!)

Viol. (zu Wertheim.) Der gestrenge Herr wird so gütig seyn, die 10 Dukaten für mich zu zahlen. Aber untersteh' er sich nicht, den Fuß noch einmal über die Thürschwelle dieses Hauses zu setzen, er grober, ungeschlifener Mensch!

Ger. (giebt ihm phlegmatisch das Geld.) Haben sie die Güte, nehmen sie!

Rezitativo.

Wertheim.

Ha die Falsche! wie verschlagen!

Viola.

Gerettet hab ich ihn, o welch Behagen!

(Wertheim und Viola umgeben Geronzio, in der Stellung, als wollten sie ihm danken.)

Terzetto.

Wert. Tausend Dank für so viel Güte!
Viola. Dank dem liebenden Gemüthe!
Wert. Ach du hast mich ganz entzücket.
Viola. Du mir gar den Kopf verrücket.
Beide. Welch ein Trost! ach ich vergesse
Jede Quaal, und seh nur dich.
Geron. An mich lautet die Addresse; (ein Be-
Ist der Inhalt auch an mich?
dienter bringt Geronzio einen Brief.)
Wert. Wonne quillt aus deinen Zügen.
Viola. Immer bleibst du mein Vergnügen.
Wert. Meine Sonne!
Viola. Welche Wonne!
Wert. Welche Freude!
Viola. Für uns Beide!
Beide. Deiner Schönheit holde Schätze
Trägt die Erde zweimal nicht.
Geron. Ich steh da bei dem Geschwätze,
Wie ein armer, dummer Wicht.
(gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Tordillon. Galoppin.

Galop. Hast du's gesehen, wie eben Wertheim aus dem Hause gieng, und die schönsten Dukaten zählte.

Tord. Leider, sah ich es!

Galop. Und der gestrenge Herr?

Tord. Und der gestrenge Herr ist von Sinnen; und wenns dann in der Kassa fehlt, so muß der Hausmeister es gestohlen haben.

Galop. Aber sage mir einmal, was doch in unserm Hause vorgeht. Du weißt doch, wie mir Klärchen sonst so gut war; und nun auf einmal — kaum würdigt sie sich, mich noch anzusehen.

Tord. Willst du meinem Rathe folgen? — So laß sie laufen. Weiber sind Weiber; keine ist des Nennens werth. Höre einmal! was ich in einem grundgelehrten Buche gelesen habe.

Arie.

Einst ward aus grobem, spröden Holz
Geschnitzelt, was? — je nu, das Weib!
Seht nur; die ist vor Dummheit stolz,
Und die, — die foppet uns.
Doch wer verdirbt sie immermehr?
Lest's nur in Büchern hin und her.
Just wir (Verzeiht mir diese Lehr)
Wir dumme Männer thuns.

Wir wissen ihre Bosheit zwar;
Wir kennen ihre Tück sogar;
Doch bleibts beim Alten, wie es war.
Seys ein Geschick, seys Schuldigkeit,
Gewohnheit oder Albernheit;
Der Mann ist bis auf diese Zeit
Der alte dumme Duns. (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Galoppin, Rosa im Reisekleide: hernach Geronzio.

Rosa. Ihre Dienerinn, mein Herr!

Galop. Was befehlen Sie?

Rosa. Ich hab an Herrn Geronzio ein Empfehlungsschreiben zu bestellen.

Galop. Wollten Sie mir es anvertrauen?

Rosa. Hier ist es.

Galop. Das scheint die Hand seines Bruders zu seyn.

Rosa. Eben der gab mirs in Venedig.

Galop. Gedulden Sie einen Augenblick; denn ich gehe, es meinem Herrn zu melden.

Rosa. Schon gut! — O Wertheim! verrätherischer Wertheim! wohin hast du mich gebracht! dir zu Liebe durchstreifte ich nun ganz Italien. Deine Treulosigkeit machte mich zur Landstreicherinn; aber weh dir, wenn du mir endlich unter die Augen kömmst. — Doch hier kömmt jemand, das mag wohl Herr Geronzio seyn.

Ger. Wer hat mir diesen Brief gebracht?

Rosa. Ich, mein hochgeehrtester Herr!

Ger. Mein Bruder schreibt mir, er schicke mir ein Mädchen. Da ich nun das Mädchen im Briefe nicht finde: so denke ich, Sie werden mirs bestellen.

Rosa. Mein Herr, ich bin es selbst.

Ger. Sie selbst? — aber das hätte mir ja auch gleich einfallen sollen.

Rosa. Ich verfolge einen Nichtswürdigen, der mir von Liebe vorschwätzte, mir 300 Zechinen herauspraktizirte, und mich dann schändlich sitzen ließ.

Ger. Das war nicht schön von ihm. Doch vorbei ist vorbei. Kommen Sie nun; ich übergebe Sie an Viola, das Fac totum in meinem Hause. Sie wird Sie zugleich zu trösten, und nach Standesgebühr zu bedienen wissen.

Rosa. Zu viel Ehre! zu viel Güte!

Ger. Aber noch eins! mein Bruder schreibt mir da noch etwas. (liest.) Das wäre so ein Mädchen für dich. Ja so! — nun, ich lobe mir den Geschmack meines Bruders; ich wills ad deliberandum nehmen.

Rosa. Ach warum hatte jener Verräther nicht die Reize, nicht das schöne Herz dieses Mannes.

Arie.

Find' ich nicht ein hübsches Männchen,
Das an Schönheit, wie an Fette,
Ganz dir gleiche; o ich wette:
Ich verheurathe mich nie.

Wie ein Fischchen außer Wasser
Werd' ich Arme zwar vergehen;
Werd' umsonst nach Heilung flehen
Von der Wunde, die mich brennt!
Könnt' ich mich mit dir verbinden,
Ha wie glücklich wär' ich dann!
Denn was kann man Schöners finden,
Als dich, allerschönster Mann!

(ab mit Geronz.)

Siebenter Auftritt.

Galoppin, dann Viola und Klärchen.

Galop. Ich glaubte, Klärchen wenigst einmal im Garten anzutreffen; doch alles umsonst. Aber da kömmt sie mit Viola; muß doch hören, was sie miteinander abkarten. (verbirgt sich.)

Viola. Ja, liebes Klärchen; thu mir das Gefallen, und sage dem Wertheim, daß ich ihn zum Kaffee zu mir bitten lasse.

Klärch. Du weißt aber doch, wie viel Augen auf uns gerichtet sind. Nein, ich wag' es wahrhaft nicht.

Viola. Aber just darum soll er kommen.

Klärch. Nun gut; er soll bald da seyn; erwart' uns hier. (ab.)

Galop. (für sich.) Eine herrliche Entdeckung! Doch was soll ich nun thun? — Ich muß schon den Hausmeister zu Rathe ziehen. (ab.)

Achter Auftritt.

Tordillon, Rosa und Viola.

Tord. Mamsell Hausregentinn, Haushofmeisterinn, oder wie man sie bereits nennen soll; der gestrenge Herr schickt ihr das Frauenzimmer; es ist ihm rekommandirt worden: sie soll es unter ihre hohe Protektion nehmen. (ab.)

Viola. Sie sind also an uns empfohlen?

Rosa. An Sie; das heißt: an Ihren Herrn.

Viola. Mein Herr und ich, ich und mein Herr sind zwar zwo Personen, aber in diesem Hause nur ein Kommando.

Rosa. (Die muß es weit gebracht haben.)

Viola. Aber darf ich fragen, ob bei Ihrer Reise Vergnügen oder Verdruß die Ursache ist?

Rosa. Ich reiße, einen Verräther aufzusuchen, der mir mein Geld und mein Herz gestohlen hat.

Viola. O so sind Sie mir willkommen; denn — ich hatte das nemliche Schicksal.

Rosa. Es war ein Fremder.

Viola. Das war auch der Meinige.

Rosa. Er war arm.

Viola. Aermer, als meiner, kann er ja nicht gewesen seyn.

Neunter Auftritt.

Klärchen, die Vorigen, nachhin Wertheim.

Klärch. Der gute Freund kömmt schon die Stiege herauf.

Viola. (zu Rosa.) Haben Sie die Güte, sich in das Seitenzimmer zu retiriren. Es kömmt mein Liebhaber, und Sie wissen, daß man da lieber allein ist.

Rosa. Herzlich gerne. In einem solchen Falle würde ich von Ihnen eben die Diskretion fodern. (geht ab.)

Viola. Und du, Klärchen, sey so gut, und steh mir Wache.

Klärch. Ich werde vor der Thüre stehn. (ab.)

Werth. Hier bin ich, meine liebe Viola! Was sind Ihre Befehle?

Viola. Die so gerühmte Zärtlichkeit Ihrer Liebe will ich prüfen. Aber die Probe, auf die ich Sie setze, ist ernsthaft. Es handelt sich um nichts kleiners, als um die Gefahr, durch zehn Jahre auf eine Galeere geschmiedet zu werden.

Werth. Wie? Versteh ich Sie auch recht?

Viola. Unser Hausmeister und Kammerdiener sollen todt seyn, — durch Ihre Hände todt seyn, — und noch ehe 24 Stunden vergehen. Das sey die Prüfung Ihrer Liebe.

Werth. Aber — —

Viola. Kein Aber. Sie gehorchen, oder ewiger Haß soll Ihnen von mir geschworen seyn.

Werth. Sie wollen es. Es soll geschehen. Ich bin unvermögend, Ihnen etwas abzuschlagen.

Arie.

Ich venehme nur Gesetze
Von dem schönen Rosenmunde;
Und es wächst mit jeder Stunde
Meiner Liebe Zärtlichkeit.

Allzu schön sind jene Lippen;
Allzu zärtlich jene Blicke;
Und ich hau' die Welt in Stücke,
Wenn dein Wille mirs gebeut.

Zehnter Auftritt.

Klärchen laufend; die Vorigen; hinnach Rosa.

Klärch. Viola, geschwind verstecke den Wertheim in jenes Zimmer.

Viola. Warum das?

Klärch. Der gestrenge Herr kömmt mit dem Hausmeister.

Viola. (zu Werth.) Nur geschwind hinein! —

Klärch. Geschwinde, geschwinde!

Werth. Eine sonderbare Geschichte! Doch was will ich thun? (Sie verschliessen ihn ins Nebenzim.

Rosa. Was bedeutet dieß Getöse? Es ist Ihnen doch kein Leid widerfahren?

Viola. Liebe Freundinn, ich bedarf nun Ihres Beystandes. Seyen Sie so gut, und bestättigen Sie, was ich nun sagen werde. Vielleicht kömmt eine Zeit, wo ichs Ihnen vergelten kann.

Rosa. Befehlen Sie mir. Ein Mädchen muß ni das andere stecken lassen.

Klärch. Hier sind sie schon.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen, Geronzio, Tordillon, und Bediente, alle mit Bängeln bewaffnet.

Ger. Nur Kourage! laßt euch Niemand zu nahe kommen! verriegelt die Thüre! — (zu Viola.) Ha, bist du da, du undankbare, unverschämte, impertinente Dirne? Und wo ist dein sauberer Adonis?

Viola. Mir das? Was gehts denn mich an? Aber da haben wirs. (zu Rosa.) Sagt' ichs Ihnen nicht sogleich, das Wetter würde zuletzt über mich ausbrechen?

Ger. Ey die geht es gar nichts an. Du allein wirst mir Rechenschaft geben.

Viola. So hören Sie nur! Dieses Frauenzimmer ward in Venedig von einem fremden Monsieur schändlich betrogen; nicht wahr?

Rosa. Leider, ja.

Viola. Der Zufall wollte, daß Sie ihn eben auf der Gasse vorbeigehen sah, und heraufrief, nicht wahr?

Rosa. Allerdings.

Viola. Kaum war er nun ins Zimmer gekommen, so war sie eine Furie; sie fuhr ihm in die Haare, und hätt' ich ihn nicht noch mit harter Mühe ins Seitenzimmer gerettet, so wär es um sein Paar Augen geschehen gewesen; nicht wahr?

Rosa. Nur gar zu wahr!

Klärch. (Das ist doch lustig!)

Ger. Nun, so laßt ihn herauskommen.

Tord. (Fast möcht' ich sie für unschuldig halten.)

Klärch. Soll ich das Zimmer öffnen?

Ger. Ja, ja.

Rezitativo.

Wert. Kann ich gehn, wo mirs beliebet?
Rosa. Ha Wertheim!
Wert. Rosa!
Beide. Weh mir! — Himmel, wo bin ich?

Sextetto.

Rosa. Seh' ich Wahrheit oder Schatten?
Ach wie ist mir nun zu Muth!
Wert. Schon verlier' ich fast den Athem;
Und schon stocket mir das Blut.
Viola. Beide seh' ich nun erblassen.
Sagt mir; was bedeutet das?
Klärch. Keins von Beiden kann sich fassen.
Wer erklärt mir diesen Spaß?
Geron. Hat sich die zur Ader lassen?
Und warum wird der so blaß?
Alle. Liest man nicht auf eurer Stirne,
daß euchs spucket im Gehirne?
Seyd ihr närrisch? oder was?
Geron. (zu Viola.) Was ist das für eine Gril-
le?
Viola. Seyd nur stille, seyd nur stille!
Geron. Was geschah da? sag mirs, Klär-
chen!
Klärch. Nichts für Sie, mein altes Herr-
chen!
Geron. (zu Rosa.) That dir dieser was zu
Leide?
Rosa. Ihr sekirt mich alle Beide.

Viola.
Klärch. } Haltet ein mit dem Getöse;
Rosa. Lasset uns doch nur in Ruh.

Geron. Mädchen seyd nur nicht so böse!
Ich durchkreuze Nacht und Wellen;
Niemand führt mich, und es prellen
Stürme mich den Klippen zu.

Alle. Ha schon brummt in meinen Ohren
Ein Getöse und ein Sausen;
Schwarzer Argwohn, düstre Fau-
sen
Drehn im Wirbel meinen Kopf.
(gehen ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Zimmer.)

Galoppin, dann Tordillon.

Galop. Ich mache dem gestrengen Herrn und dem Hausmeister eine so wichtige Entdeckung; ich sag ihnen, daß sie den Wertheim nur suchen dürften, wenn sie ihn bei Viola finden wollten; und doch ist alles so stille im Hause; kein Getöse, kein Schiessen, keine Prügelerey; das ist recht sonderbar.

Tord. Das ist schlecht abgelaufen, Galoppin. Den Kontraband fanden wir zwar, aber die Schulde fiel auf die Venezianerinn aus. Und nun solltest du sehen, wie hoh Viola den Kopf trägt!

Galop. O ihr Dummköpfe! Und was willst du nun anfangen?

Tord. Ich hab einen Einfall, der nicht kann fehl schlagen. Der gestrenge Herr muß sich in die Venezianerinn verlieben. Mit ihm werd' ich fertig werden; aber die Venezianerinn geb ich dir in die Schule.

Galop. Basta! das läßt sich hören. Ich will auch mit meiner Schulmeisterei bald zu Ende seyn.

Arie.

Für Mädchen sind dieses
Die leichtesten Schulen;
Zu tändeln zu buhlen,
Das lernen sie früh.

Bald thränende Augen,
Bald lachende Wangen,
Sind, Männer zu fangen,
Ein Leichtes für sie.
Die Tücke der Schlangen
Vergessen sie nie.

Wozu so viel Worte?
Bei reisenden Damen
Ist so ein Examen
Verworfene Müh. (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Geronzio. Tordillon.

Geronz. Hast du's gesehen, Hausmeister, was für Streiche uns die Fremde spielt?

Tord. Wenn Sie der Viola glauben, so mögen Sie recht haben. Ich aber bins schon gewohnt, allemal das

Gegentheil von dem zu glauben, was sie sagt. Haben Sies denn nicht bemerkt, daß die Fremde nur für sie die Figur machen mußte?

Ger. Wie? was plauderst du da?

Tord. Ja, ja; daß sie sich von dem Mädchen prellen liessen, das behaupte ich.

Ger. Ach du machst mich mit dem Geschwätze so verwirrt, als mit deinen Rechnungen.

Tord. Verwirrt? und ich glaube doch, klar und deutsch genug zu reden. Ich sag' es noch einmal: Viola foppet Sie; Wertheim kam zu ihr, und nicht zur Venezianerinn.

Ger. Ist das möglich?

Tord. Es ist wahr; ob es auch möglich sey, mögen Sie ausstudiren.

Ger. Aber was ist da zu thun?

Tord. Ich würde einen Nagel mit dem andern treiben.

Ger. Schon gut; aber wo nimmt man sogleich den Nagel her?

Tord. Ich möchte Ihnen die Nymfe der Adriatischen Lagunen vorschlagen.

Ger. Aber sage mir, was du nun für eine sonderbare Sprache führst? Ich verstehe dich ja nicht mehr.

Tord. Ich dächte, Sie sollten sich in die Venezianerinn, Rosa, oder wie sie heißt, verlieben; oder sich wenigstens anstellen, als wären Sie in sie verliebt. Viola würde daraus abnehmen, daß sie nicht unentbehrlich ist.

Ger. Du denkst tiefer, als ich.

Tord. Sehen Sie, hier kömmt sie, wie gerufen.

Vierzehnter Auftritt.

Galoppin mit Rosa am Arme; Klärchen; die Vorigen.

Rosa. Ihre unterthänigste Dienerinn mein schöner Herr! — Aber ach! welch' ein Pfeil ist nun aus Ihren Augen mir durchs Herz gefahren!

Ger. (Zu den Uibrigen) Was sagt sie da von Pfeilen?

Tord. Das will sagen: sie ist in Sie verliebet.

Galop. Und Sie seyn ein schöner Herr, sagte sie auch.

Ger. So? Nu, schönen Dank, liebe Madamoiselle!

Klärch. (Das Komplott wider Viola ist groß genug; sie wird Mühe haben, sich zu retten.)

Galop. (Zu Rosa) Fahren Sie nur fort.

Rosa. Sehen Sie; ich bin ein gutes unschuldiges Ding; Sie müssen mirs nicht übel nehmen; ich möchte Ihnen so gerne ein kleines Geschenk machen.

Ger. Und womit?

Rosa. Mit meinem Herze.

Ger. Das ist allerliebst, Mamsell; — aber auch verdammt voreilig; — Sie setzen mich in Verlegenheit; — Erlauben Sie, daß ich nur erst noch ein paar Worte mit Viola spreche. Klärchen!

Klärch. Was befehlen Sie?

Ger. Geh, ruf mir Viola her!

Klärch. Das muß ich mir verbitten; ich bin in Ihrem Hause Gärtnerinn, nicht Kupplerinn.

Ger. So geh du, Galoppin!

Galop. Behüte mich der Himmel; ich will nicht Stroh zum Feuer legen.

Ger. Aber der Hausmeister wird mirs doch zu gefallen thun.

Tord. Vergeben Sie; so ein Geschäft ist unter meinem Range.

Ger. Hab' ich doch nie gewußt, daß meine Domestiken so skrupulos sind.

Klärch. Aber da kömmt sie ja von selbsten.

Fünfzehnter Auftritt.

Viola; die Vorigen.

Viola. (Was geht hier vor?)

Klärch (Eine Amour spinnt sich an.)

Tord. (Nun gestrenger Herr, zeigen Sie Ernst.)

Galop. (Zu Rosa) Nun setzen Sie ihm recht zu.

Ger. Also, meine schöne Nymfe; wie werden wir uns in Venedig unterhalten?

Rosa. O recht vortrefflich; werden wir auch bald abreisen?

Ger. Es wär' Ihnen wohl heute lieber als morgen?

Rosa. Das können Sie sich denken.

Tord. Und ich reise auch mit; nicht wahr?

Galop. Und der Kammerdiener muß dabei seyn; das versieht sich.

Rosa. Aber bei den Zurückbleibenden möcht' es dann saure Gesichter absetzen!

Ger. Immerhin; das kümmert mich nicht. (Wie gebehrdet sie sich?)

Tord. (Sie beißt die Lippen.)

Viola. Gestrenger Herr!

Ger. Was giebts?

Viola. Das Glück hat Ihnen nun ein Frauenzimmer zugeführt, welches in sich Adel, Schönheit und Verstand vereinigt; ganz natürlich muß Ihnen da das unartige, dumme, garstige Kammermädchen unausstehlich werden. Ich will daher meinen Abschied lieber selbst nehmen.

Tord. Glückliche Reise;

Galop. O ja; geh sie nur.

Ger. Aber soll ich denn ohne Kammermädchen bleiben? Warte noch, bis ich ein anderes gefunden habe; dann magst du gehen.

Viola. Ein so lieber Herr, wie Sie sind, braucht seine Dienstbothen nicht lang zu suchen; leben Sie also wohl.

Ger. Aber Geduld! du mußt mir erst noch die Wäsche vorzählen, die du unter deiner Aufsicht hattest.

Viola. Sie ist schon gezählt, es ist alles richtig.

Tord. So geh sie denn einmal.

Galop. Und was liegt daran, ob ein halb Duzend Servietten mehr oder minder im Hause sind?

Ger. So magst du sagen; aber ich — — ich muß weinen.

Klärch; zu Viola (Dein Spiel ist gewonnen.)

Rosa. Geronzio!

Ger. O, welche Lage! — (zu Viola) Du willst mich also wirklich verlassen?

Rezitativo.

Viola. Ja, ich verlaß Sie,
Zwar mit Thränen in den Augen;

Ach Sie waren ja mein Vater und
mein Alles;
Immer galt ich bei Ihnen mehr als
andre;
Nun seh' ich Sie nicht mehr — doch
— wozu das Weinen?
Ich küsse — küsse Ihnen — die —
die Hände.

Geron. Ach welche harte Lage!

Galop. Was?

Rosa. Haben Sie gerufen?

Geron. Nein doch — doch ja — das ist — —
O ich bin von Sinnen.

Arie.

Diese — da — so hört nur — — ja ich
Will sie nehmen — o mich Armen! —
Nicht so spröde — doch Erbarmen! —
Sie zwar sind mein liebes Schätzchen!
Auch Viola hat hier (aufs Herz deutend.)
ihr Plätzchen —
Giebts noch einen armen Narren,
Der von Weibern das erfahren;
Ach der rede doch für mich.

Ja, Mamsel — — geh Sie nur weiter,
Nein, Mamsel — — sie bleibt noch
hier!
Bin ich nicht ein armer Häuter?
Guter Mann, wie stehts mit dir?

Sie sind schön! — das muß ich sagen;
Singen, tanzen meisterlich;

Doch die andre wird verzagen,
Und ich laß sie nicht im Stich.

Lieber Gott! o welch ein Jammer!
Mit der Trommel schlägt ein Tambour,
Und die Glocke mit dem Hammer
Mir den schwachen Kopf entzwei.

(Geronzio, Tordillon, Rosa und Galoppin gehn ab.)

Klärch. Brav, Viola; mit ein paar Zähren und drei Worten hast du sie alle zu Schanden gemacht.

Viola. Aber nun sollen die Bursche erst erfahren, mit wem sie zu thun haben. Du steh auf der Lauer. Nun werden erst Wertheims Pistolen Arbeit bekommen. (setzt sich und schreibt.)

Klärch. (Pistolen? das ist auch gar zu viel! — — Da will ich mich lieber bei Zeiten aus dem Spiele ziehen.) Ach, jetzt ruft man mich. Bist du noch nicht zu Ende? — Vergieb mir; ich kann unmöglich länger warten. (ab.)

Viola. So! der Brief wäre also fertig. Aber Klärchen ist fort; durch wen schick' ich ihn nun? Vor Mittagszeit muß Wertheim ihn haben, es gehe, wie es wolle. Doch wem kann ich mich anvertrauen? Wahrlich; da bin ich einmal in Verlegenheit.

Sechzehnter Auftritt.

Geronzio und Viola.

Ger. Nun Mädchen; du bleibst also noch im Dienste, nicht wahr?

Viola. Verzeihen Sie, gestrenger Herr; ich kann nicht.

Ger. Aber bedenke doch; ich bin nun eben in der Baadkur begriffen; man muß mich schonen; der kleinste Verdruß könnte mich das Leben kosten.

Viola. Das mag seyn; aber in Ihrem Hause kann ich länger nicht bleiben; ich bin ja vor dem Wertheim nicht sicher.

Ger. Was will er denn?

Viola. Das weiß ich selbst nicht; aber er schrieb mir einen Brief, und —

Ger. Einen Brief?

Viola. Da ist er. Ich hab' ihn nicht einmal gelesen. Ich möchte ihn unerbrochen zurückschicken. Wollten Sie nicht die Güte haben? —

Ger. Gieb nur her.

Viola. (Ein ausgesuchter Briefträger.)

Ger. Der Schurke! — aber was gilts, er geht mir noch in die Falle.

Siebenzehnter Auftritt.

Wertheim, die Vorigen.

Werth. Mein Herr, ich möchte mit Ihnen ein paar Worte über den Vorfall mit der Venezianerinn sprechen.

Ger. Was sprechen? da, lesen Sie vielmehr. Ich dächte doch, Sie sollten sich den Aufwand auf Feder, Dinte und Papier ersparren, und lieber für den Magen sorgen.

Werth. Was ist das?

Ger. Sie wissen, daß das Mädchen mich liebt; und Sie wollen mir sie verführen? Wenn Sie keine feige Memme sind, so sind Sie Morgen früh auf ein paar Pistolen eingeladen. Sie mögen aber zuvor Ihr Testament machen.

Werth. Aber ich verstehe nicht —

Viol. Wozu das Läugnen? Da, lesen Sie, was Sie selbst schrieben. (Sie öffnet den Brief, und hält ihn ihm vor.)

Ger. Aber sage mir; was will er denn eigentlich von dir.

Viola. Hören Sie nur.

Arie.

Der Freund da möchte gerne;
Er möchte — — doch genug.
Nein, nein; so was sey ferne;
Es wäre ja nicht klug.

Wenn ihr mir gut noch bleibet,
Um eurer Liebe wegen,
Ergreifet einen Degen,
Ermordet, ja! entleibet
Den frechen Bösewicht. (Geronz. geht ab.)

Nun gehst du in den Garten;
Dort wirst du meiner warten;
Ich habe dir so vieles
Zu sagen; zaudre nicht. (Geronz. kömmt bewaffnet zurück.)

Er sterbe! ja, zur Rache! —
Doch sachte — — nur gemache! —
Mein Herz ist gar zu gute;

Es schauert vor dem Blute
Selbst eines Huhns zurück.
(Nun ist mir wohl zu Muthe,
Da er gefoppet ist.
Mein Geliebter hat alles erfahren,
Und geprellt hab ich herrlich den Nar-
ren;
Geht doch, Mädchen, zu mir in die
Schule;
Von mir lernet Intriguen und List.)
(geht ab.)

Ger. Hat ers gehört, junger Herr? hat ers endlich verstanden, wie unaussprechlich sie mich liebt? — Doch hier ist die Thüre; geh der Herr seine Wege, er weiß, welche Aufträge ich habe. — Nun! wird er nicht gehen? — Gut; so will ich ihm noch eine Stunde Bedenkzeit lassen. Aber der Degen ist geschliffen, und die Pistole geladen; merk er sich das. (ab.)

Werth. Der arme Mann! er dauert mich herzlich. — Doch ich darf nicht vergessen, daß ich in den Garten bestellt bin.

Achzehnter Auftritt.

(Garten.)
Viola, Rosa, Klärchen.

Finale.

Viola. Er ist mein, wenn Sie erlauben;
Denn Sie buhlten nur für mich.
Rosa. Mein ist er. Was Sie da glauben!
Was ich sagte, war für mich.

Viola. Er verschlugt ja meine Thaler.
Rosa. Und die meinigen nicht minder.
Klärch. Bei den Männern, liebe Kinder,
Giebt den Vorzug nur das Geld.
a 3 Wenn ich ihn nur erst ertappe;
O ich wasch' ihm dann die Kappe
Lang und gut, wie mirs gefällt.
(gehen ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Wertheim, dann Viola und Rosa, die ihn behorchen; hinnach Klärchen.

Wert. Bei dem Säuseln dieser Lüfte,
Beim Geruche dieser Düfte
Fehlt mir noch das schöne Blümchen,
Das allein mein Herz erquickt.
Viola. Sieh zwo Blumen hier beisammen!
Welche wirst du nun verdammen.
Rosa. Welch' aus Beiden wirst du wählen?
Eine kann dir gar nicht fehlen.
Wert. Welcher Antrag! welche Fragen!
Viola. Was Sie denken!
Rosa. Was Sie sagen!
Beede. Nehmen Sie dieß Mädchen immer;
Geben Sie mir nur mein Geld.
Wert. Ohne Geld ist Liebe schlimmer,
Als die schwerste Pein der Welt.

Klärch. He Wertheim! lauf doch — rette dich!
Dort kömmt ja der Patron!
Wert. Weh mir! — doch hier versteck' ich mich;
Der Baum da deckt mich schon.
Viola. Und wir, wir Mädchen könnten
Mit unsern Instrumenten
Uns vom Verdachte leicht befrei'n;
Nur hurtig: folget mir.
a 3 Gewiß, man muß behutsam seyn.
Klärch. }
Rosa. } Nur zu: wir folgen dir.
Viola. Nur hurtig: folget mir. (gehn ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Geronzio, Tordillon, Galoppin, Wertheim verborgen.

Geron. (zu Tord.) Wirst du mich wohl nicht belügen?
Tord. Ei mein Herr, ich lüge nie.
Geron. (zu Galop.) Könntest du dich nicht betrügen?
Galop. Diese Augen sahen sie.
a 4 Ach wie wird sich das noch fügen!
Ach da stockt mein Kraftgenie.
Geron. War es Wertheim ohne Zweifel?
Tord. Wenns nicht wahr, so soll der Teufel — —

Geron. Und ist sie ihm nachgegangen?
Galop. Sie und Klärchen, beede Schlangen.
Geron. Doch wohin? warum, und wie?
Tord. Nur Geduld; wir finden sie.
a 4. Ach wie wird sich das noch fügen!
Ach da stockt mein Kraftgenie.
(Tord. und Galop. gehn ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Geronzio, Viola und Klärchen mit Zithern.
Wertheim wie zuvor.

Viola. Von meiner Zither Harmonie
Tönt nun ein Liedchen schön und rein!
Auch meine Kehle stimmet ein
Hört nur, wie das entzückt.
Klärch. Doch tönet meine Harmonika
Weit schöner noch, und reiner viel;
Ach hört nur unser sanftes Spiel;
Nur werdet nicht verrückt.
Geron. O welche Töne! wie lieblich!
O herrlich schön! wie niedlich!
Das ist ja englische Musik!
Welch' unverhofftes Glück!
Viola. Mein liebes! schönes Herrchen!
Geron. Nu, Mädchen, nicht so kühn!
Klärch. Mein schönes, liebes Närrchen!
Geron. Ho ho! wo denkst du hin?

Viola. Wie lieb' ich dich! wie pocht mein Herz!
Klärch. Nur du bist mir im Sinn.
Geron. Das geht zu weit, das ist kein Scherz.
Ich weiß nicht, wo ich bin.

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen, Tordillon, Galoppin, Rosa.

Tord. (Sahst du ihn nicht dort am Pfade?)
Galop. (Sey nur still; ich sah ihn ja.)
Tord. (Herr, drei Worte nur, zur Gnade!)
Geron. (Nun so sagt: Was giebt es da?)
Viola. (Das Geflister macht mir Sorgen.)
Werth. (Wen es doch betreffen mag!)
Tord. (Wertheim hält sich dort verborgen.)
Geron. (Stille; nun geschieht der Schlag.)
Viola. Klärch. Welch' ein grauenvoller Morgen!
Rosa. Werth. Welch' ein ahndungsvoller Tag!
Geron. Bringt mir hurtig, he, Bediente!
Die Pistole oder Flinte.
Dort den Sperling möcht' ich schiessen;
Der soll heut mein Frühstück seyn.

Viola. Ach mein Herr! wozu das Schies-
sen?
Rosa. Mir ist bang!
Geron. Wirds euch verdriessen?
Ei das will ja nichts bedeuten;
Denn die Kugel ist nur klein.
Wert. Welche Lage! welche Zeiten!
Geron. Kammerad, nun bist du mein.
Klärch. Viola. } Ach Erbarmen! haltet
Rosa. } ein!
Wert. Wenn ihr schießt, so schieß' ich wie-
der;
Denn ihr findet mich bereit.
Geron. (Ha da gehts mir schon zuwider.)
He! wo sind denn meine Leut'?
Wert. Mich so tückisch anzufassen!
Viola. Mit Gewehr ihm aufzupassen!
Rosa. Ohne Schonung unsrer Ehre;
Klärch. Wie wenn Feuer im Dache wäre!
Wert. } Was sind das für Lumpereien?
Viola. } Welche schlechte Bubereien?
Rosa. } Doch es wird euch eingetränkt.
Geron. } Nu, was ist das für ein Schreien?
Galop. } Kommen wir zu Schlägereien,
Tord. } O so bleibt euch nichts geschenkt.

Alle.

Ja, ja, ja, ja, ertattert;
Die Kriegesfahne flattert,
Schon schallet die Trompette;
Der große Streit beginnt.

Laßt Spiel uud Trommel rühren,
Laßt Truppen avanziren;
Gebt Feuer, ja — — gebt Feuer!
Weh mir — — welch ein Geprassel!
Welch Knallen, welch Gerassel!
Zurücke — — fliehet — — laufet.
O glücklich, wer entrinnt!
Seht nur, wie sie verzagen;
Sie wissen nicht, was sagen;
Seht nur, wie alle stottern;
Wie blaß sie alle sind.

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer.

Rosa, Tordillon, Galoppin.

Galop. Es lebe unser Hausmeister! Das nenn' ich mir doch eine Wohlredenheit, die sich gewaschen hat! Aus dem Hause muß das impertinente Mädchen, und da ist bei Gott Gnade.

Tord. Und das auch von Rechts wegen!

Rosa. Wenn ich ihr nur noch eine glückliche Reise wünschen könnte.

Galop. Aber das muß man dem gestrengen Herrn auch nachsagen, daß er Raison annimmt, wenn man ihm auf den Kopf schlägt.

Tord. Aber ihr wißt doch, wie's zu gehen pflegt, wenn ich einmal was durchsetzen will.

Terzetto.

Rosa.
Tord.
Galop.

Meisterlich, meisterlich; Wertheim wird nimmer lang
Ihr Vielgeliebter seyn, da er sie kennt.
Möcht' es doch eben so jeder Kokette gehn!
Die hat sich einmal die Finger verbrennt.

Galop. Spielte die Stolze nicht wirklich die Frau vom Haus?
Tord. Drängte die Falsche nicht alle durch Ränke aus?
Rosa. Schnappte die Freche nicht andern das Brod vom Maul?
a 3 Aber das ist vorbei, dieß hat ein End!
Meisterlich, meisterlich; Wertheim wird nimmer lang
Ihr Vielgeliebter seyn, da er sie kennt.

(gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Geronzio, hinnach Viola, die den Kaffee bringt.

Ger. Wertheim hat nun einmal Gartenarrest. Er soll an mich denken! ich will ihm zeigen, wer ich bin, und was ich kann — — Und Viola? — — Aus dem Hause muß sie mir, ohne weiters. — Doch was sag' ich? Ich habe das Mädchen mit Mühe und Kosten erzogen; und nun soll ich sie in die weite Welt hinausjagen? — Es wird mir doch hart fallen.

Viola. (Er ist nachdenkend! — Den Zeitpunkt muß ich benutzen.) Gestrenger Herr; da ist der Kaffee. Ich gab mir Mühe, ihn ganz nach Ihrem Geschmacke zu machen.

Ger. Ei was Kaffee! Ich habe itzt wichtigere Dinge im Kopfe. Packe dich!

Viola. Aber woher dieser Unwillen? Mir scheint, Sie wollen den Kaffee von meiner Hande nicht. Ich werd' ihn sogleich von jemand andern bringen lassen. Wenn ich gefehlet habe, so strafen Sie mich, und ich werde die Hande küssen, die mich schlägt.

Ger. (Nein; ihr Herz ist doch gut! — Es wird mich Ueberwindung kosten.)

Viola. Was sagen Sie, gestrenger Herr?

Ger. Hör' einmal, Viola! Das Gesinde will, ich soll dich aus dem Hause schaffen, und mein Gesinde hat recht; du mußt dirs gefallen lassen. Ich und du taugen nicht länger zusammen.

Viola. Ich aus dem Hause? Und was that ich Ihnen denn zu Leide?

Ger. Wie? du kannst noch fragen? Sah ich dich etwa nicht mit eignen Augen, mit dem Wertheim liebäugeln?

Viola. Ich mit Wertheim? Wenn das wahr ist, so will ich auf der Stelle sechzig Jahre alt werden.

Ger. Wozu das Fluchen? Ich glaube dir doch nichts mehr.

Viola. Nun gut; ich weiß, daß ich von Feinden umgeben bin; ich weiß, daß man mich haßt, weil ich meinen Herrn liebe, und ihm treu bin. Doch sey es; ich will dem Strome ausweichen! ich will gehen; ein gutes, treues Mädchen wird doch immer wieder einen Herrn finden. Leben Sie wohl!

Ger. Warte noch. — Doch was thu ich? — Nein, Doch ja! — sage mir: versprichst du dich zu bessern?

Viola. Nein. Wer nicht gefehlt hat, braucht sich nicht zu bessern. Doch ich seh es schon. Ich bin nicht für die Welt, ich bin zum Unglück gebohren.

Duetto.

Ich verlaß Sie: — o ich weine!
In ein Kloster flücht' ich mich.

Ger. Geh nicht weiter, liebe Kleine!
Bleib; die Kutte ist nicht für dich.

Viol. Adie! — Ger. Ach weh, ach weh!
Viol. Habs verloren — —
Ger. Was verloren?
Viol. Habs gefunden — —
Ger. Was gefunden?
Viol. Hier entfiel mir — —
Ger. Was entfiel dir?
Viol. Sieh nur da — —
Ger. Was ist geschehen?
Viol. Haben Sie mir es geraubet?
Ha das wäre mir nicht lieb.

Ger. Sie ist närrisch; denn sie glaubet
Ja sogar ich sey ein Dieb.

Viol. Ha mein Herz, du loser Räuber!
Sieh dort steckts in deinen Augen!
Und es ruft mir, und es winket;
Pissi, pissi, macht es mir.

Ger. Ei man kennt euch schon, ihr
Weiber.
Würd' ich in dein Netz dir taugen?
Wie dein Aug so feurig blinket!
Tike, take, macht es hier. (aufs
Herz zeigend.)

Viol. Loser Vogel!
Ger. Schlaue Katze!
a 2. Ja du hast mich schon besiegt.
(gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Klärchen, dann Tordillon und Galoppin.

Klärch. Da fuhr mir ein herrlicher Gedanke durch den Kopf. Viola heurathet den Wertheim, oder kömmt für jeden Fall aus dem Hause. Dem gestrengen Herrn wird die Zeit lang werden; und da — — wenn Klärchen Witz hat, kann Klärchen wohl gar noch gestrenge Frau werden.

Tord. Das ist doch zum toll werden! da hat der gestrenge Herr sich mit Viola schon wieder ausgesöhnt.

Galop. Das Ding sieht einer Komödie gleich.

Klärch. Und das Ansehen, daß ich mir da geben will! — O es wird vortrefflich seyn.

Tord. Ist diese närrisch?

Galop. Klärchen!

Klärch. Klärchen? meinst du mich? — Vielleicht wird man mich sehr bald anders zu tituliren wissen.

Tord. Ist möglich, wann du ins Narrenhaus kömmst.

Vierter Auftritt.

Geronzio, Rosa, die Vorigen, Viola im Hintergrunde.

Rosa. Sie sind eine feige Memme, ein Mann, der kein Wort hält.

Ger. Was ist das? Wen meinen Sie?

Rosa. Sie, mein Herr Wetterhahn, der Sie in einer Stunde Viola den Laufzettel gaben, und sich nun wieder für ihren Liebesritter erklären.

Ger. Was geht das Sie an? Ich bin in meinem Hause, und thu da nicht mehr und nicht weniger, als mir beliebt.

Tord. (Der schwache Mann!)

Viola. (zu Klärch.) Meine Nebenbuhlerinn setzt ihre Stärke aufs Schelten und Poltern; aber das ist nicht der Schlüssel zu den Herzen der Männer.

Klärch. Das scheint mir auch. Ich will die Kunst, Männer zu fangen, lieber von dir lernen.

Rosa. Sie sind kein Mann von Ehre.

Ger. Das auch noch? Ich rathe Ihnen, Ihren Scherz nicht zu weit zu treiben.

Rosa. Ich bin Ihnen von Ihrem Bruder empfohlen. Sie wissen, daß ich ein betrogenes Mädchen bin; wie schändlich Wertheim gegen mich gehandelt hat; und daß ich nur darum auf Reisen, nur darum in Ihr Haus gekommen bin. Sagen Sie mir nun auch, was Sie für mich bisher gethan haben, was Sie für mich noch thun werden.

Ger. Da haben Sie wirklich recht. Wertheim? den sollen Sie haben; der muß Sie heurathen, es gehe, wie es wolle. — (für sich.) So werd' ich seiner los. — He! wo sind meine Leute?

Tord. Hier sind wir.

Ger. Saget dem Wertheim, er solle geschwind hieher kommen.

Galop. Sogleich. (geht mit Tordillon ab.)

Rosa. Fast möcht' ich anfangen, eine bessere Meinung von Ihnen zu hegen.

Viola. (Nun fangen erst meine Minen an zu spielen.)

Ger. Nun sollen Sie erst meine Großmuth kennen lernen. Auch die Hohzeit werd' ich Ihnen auf meine Kosten aushalten.

Klärch. (Aber wenn das Ding diese Wendung nimmt: wie wirds dann mit meinem Plane aussehen?) (ab.)

Fünfter Auftritt.

Geronzio, Rosa, Klärchen, Wertheim, hinnach Viola.

Werth. Mein Herr, Sie haben befohlen — —

Ger. Sie wollten mich ermorden; und ich — ich will mich an Ihnen nun rächen.

Werth. Ich bin unschuldig; und nie ist mirs zu Sinnen gekommen, Ihnen ein Leid anzuthun. Aber glauben Sie nicht, daß Feigherzigkeit mir dieß Erklären abpreßt. Ich bin bereit, auch ihren Kaprizzen Satisfaktion zu geben, Sie mögen dann Pistole oder Degen wählen.

Ger. Nein, mein Herr; meine Rache soll empfindlicher seyn; ich werd' Ihnen ein Weib geben.

Werth. Ists möglich? Viola?

Ger. Pfui doch! haben Sie vergessen, daß ein Frauenzimmer im Hause ist, welches ältere Ansprüche auf Sie hat?

Werth. (Weh mir!)

Viola. (Ich muß in der Nähe bleiben, sonst könnte mein Plan wieder vereitelt werden.)

Klär. (Mir gefällt die ganze Sache gar nicht.)

Ros. Und Sie antworten nicht? Ich muß Ihnen sagen, daß ich das sehr unartig finde.

Werth. Aber was soll ich sagen? (Wie? auch Viola ist hier? entsetzliche Verlegenheit!)

Ger. Guter Freund! wenn Ihnen gähling der Name Viola durch den Kopf fahren sollte: so denken Sie nur, es sey ein Traum. Denn Viola denkt nicht an Sie. — Sie wollen das nicht glauben? — Nun; wir wollen sie selbst fragen. He, Viola! wird dichs verdriessen, wenn Wertheim die Venezianerinn heurathet?

Klärch. (Nun, Viola, zeige Ernst; laß dir den Wertheim nicht entschlüpfen.)

Viola. Verdriessen? Mich freuet es vielmehr, und ich wünsche nur, auf die Hohzeit geladen zu werden. Was mich betrifft, so ist mein höchster Wunsch, daß der gestrenge Herr mich noch im Dienste behalten möchte.

Klärch. (Ist Sie denn von Sinnen?)

Werth. (Himmel! welche Veränderung!)

Rosa. (zu Viola.) Sie sind doch ein liebes Kind. — (umarmt sie.)

Ger. (zu Wertheim.) Aber was bedeutet dieses finstere Gesicht?

Rezitativo.

Wert. Undankbare, ist dir das möglich?
Und so wird meine Treue,
Meine Liebe belohnt? Zur ersten Liebe
Kehr' ich mit Freuden zurück. Ha die Barbarinn!
Sie fühlt die bange Quaale nicht, die ich leide.

Arie.

Denk zurück an unsre Liebe!
Denk an jene frohe Zeit!

Denk an jene sanften Triebe!
Denk an unsre Zärtlichkeit!
Und du kannst mich nun verlassen?
Mich verachten, und mich hassen?
Ha wer könnte da sich fassen?
Das ist Tieger — Grausamkeit!

(geht ab.)

Ger. Man muß ihn austoben lassen. Er wird sich schon fügen.

Rosa. (zu Geronz.) Ich werde Ihre Güte nie vergessen. — (zu Viola) Auch Ihnen, vortreffliches Mädchen, danke ich vom ganzen Herzen. (Umarmt sie, und geht ab.)

Ger. (Zu Viola.) Nun magst du auch gehn.

Viola. Ich? Aber sagten Sie nicht — —

Ger. Geh zu deiner Arbeit, sag ich.

Viola. Nun ich gehe. (Er will schon wieder auf die hintern Füsse treten; da muß noch eine Mine springen.) (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Geronzio. Klärchen.

Ger. Und warum gehst du nicht in den Garten?

Klärch. Ach ich kann nicht.

Ger. Warum nicht?

Klärch. Viola betrügt Sie, wo sie kann; und ich bin ein so gutes Mädchen; und doch gilt sie alles, und ich nichts bei Ihnen. (weinend.)

Ger. Wer sagt denn das? Ich kenne Viola, und dich. — geh nun; ich muß die Sache zwischen Wert-

heim und Rosa in Ordnung bringen; und da brauch ich dich nicht zum Zeugen.

Klärch. Schon gut; aber ich dächte, es könnten zwo Hochzeiten auf einmal werden.

Ger. Warum zwo?

Klärch. Nun die eine zwischen Wertheim und Rosa.

Ger. Und die andre?

Klär. Und die andre — — ich getrau michs nicht zu sagen.

Ger. Warum nicht? sag es rund heraus.

Klär. Und die andre zwischen mir und — —

Ger. Und — — und — — mir vielleicht?

Klär. Errathen.

Ger. Mein, was fällt dir ein? Bist du närrisch, Mädchen?

Arie.

Klärch. Ist es etwa eine Sünde,
Daß auch ich nun Lieb' empfinde?
Ach vergebt dem armen Kinde,
Das sich nicht zu rathen weiß.

Aber höret: andre Mädchen
Sind gescheuder, sind Koketten,
Und sie ziehn in ihre Ketten
Junge und Alte duzendweiß.

Und ich Närrinn, die bescheiden
Jeden Tadel will vermeiden,
Ich nur bleib ohne Mann.
Sag, mein Liebchen! Sag mein Bübchen,
Ob man das ertragen kann.

(gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Geronzio. Hernach Tordillon.

Ger. Das ist doch lustig! Ich bin ein alter kranker Mann; und doch raufen sich die Mädchen um mich. Aber ich fürcht' auch, mein lediger Gesellenstand wird nicht lange mehr Stich halten wollen. Wenn ich nur einmal den verdammten Wertheim auf die Seite gebracht habe! Dann wollen wirs kurz machen.

Tord. Gestrenger Herr!

Ger. Was giebts?

Tord. Eben kömmt ein fremder Mensch in vollem Laufe und todtenblas; er hat einen Brief in der Hande, und verlangt zu Ihnen. Ihr Leben hange davon ab, sagte er.

Ger. Laß ihn hereinkommen. (Tord. geht ab.) — Mein Leben hienge davon ab? Das ist gewiß ein fremder Doktor, der mich kuriren will. Da ist er schon. — (Der Fremde behändigt ihm den Brief, und geht eilig ab.) Woher kömmt er? wer schickt ihn? Zum Henker! wie der davon lauft! Die Schrift ist mir ganz unbekannt. Auch keine Unterschrift; ich muß doch lesen.

Rezitativo.

„Ihr seyd verrathen;
„Ihr seyd verloren; von treuloser Hande
„Seyd ihr heut noch ermordet, eh ihrs vermuthet.

„ Seyd ja auf eurer Hute; traut keiner Seele;
„ Ach zittert — — — Schon sitzt das Messer an eurer Kehle.

Quintetto.

Armer Mann, was ist zu thun?
O ich weiß nicht wo ich bin.
Ja, ich fliehe — — doch wohin?
Ach der Dolch ist schon gezückt.

Rosa. Liebster Herr, ich bin bei Ihnen.

Geron. Ha, ich kenne dich, du Schlange;
So? auch du bist mit verstrickt?

Rosa. Was Sie sagen! mir wird bange;
Ach Sie sind ja gar verrückt.

Wert. Mich erfreut es, Sie zu sehen.

Geron. Ha der Mörder! — — Bleib doch stehen! —
Geh nicht weiter! — — halt doch ein!

Wert. Herr, wie soll ich das verstehen?
Sagt mir nur: was soll das seyn?

Viola. Herr, das Schrei'n, was solls bedeuten?

Klärch. Herr, man hört Sie von weiten.

Geron. Ich erkenn' euch noch bei Zeiten.
Geh zurück — — Verrätherinn!

Rosa. } Den Verstand hat er verloren.
Wert. } Doch was fuhr ihm durch den Sinn?

Viola. } Ach mir saust es in den Ohren.
Klärch. } Doch wo zielt das alles hin?

Geron. Ei mir fehlts nicht im Gehirne;
Kopf und Leben wanket mir.
Meuchelmörder, schlechte Dirne,
Ungetreue, leset hier.

Wert. Ha was les' ich! — — „ Seyd verrathen!

Frauenzimmer. Sie verrathen? — Ger. Ich verrathen!

Wert. Heut ermordet! — —

Frauenzimmer. Sie ermordet? — Ger. Ich ermordet! denket nur!

Wert. „ Schon das Messer — — an der Kehle.

Frauenzimmer. Wie, das Messer — —

Geron. An der Kehle!
Und ich fürchte, Weiberhände
Haben mir den Dolch gewetzt.

a 4 Doch warum, zu welchem Ende?
Ach wer hat Sie so verhetzt?

Geron. Ungeheuer, Mensch ohn' Erbarmen,
Halt doch ein! — o weh mir Armen!
Deiner Augen wildes Funkeln
Ist, wie Blitze, fürchterlich.

a 4 Seht, wie seine Augen rollen!
Seine Adern wie geschwollen!
Düstre Fausen ach! verdunkeln
Mir die Seele, und martern mich.

(gehn ab.)

Achter Auftritt.

Galoppin, dann Geronzio und Tordillon, hinnach Rosa und Wertheim.

Galop. So spielt die Spitzbübinn doch eine Intrigue nach der andern! aber zum Glück ist man ihr wieder auf die Spur gekommen.

Ger. Und ist das wahr, Hausmeister?

Tord. Nur gar zu wahr; sie ließ sich im Garten den Brief schreiben; sie bestellte den Briefträger; das Weitere wissen sie selbst.

Ger Aber die Absicht, die sie dabei haben konnte?

Tord. Die ist sehr klar. Das ganze Haus sollte Ihnen verdächtig werden, und am Ende sie allein Kredit behalten.

Ger. Aber sie machte sich durch ihre unbestimmte Drohung auch ja selbst verdächtig.

Galop. Wenn auch! sie hat ja die Erfahrung, daß es ihr nicht schwer fällt, sich mit dem gestrengen Herrn wieder auszusöhnen.

Rosa. Mein Herr, alles ist aufgedeckt.

Werth. Der Schreiber des Briefs hat selbst den Betrug gestanden.

Ger. Das ist länger nicht auszuhalten! auf der Stelle soll sie fort; wartet nur. (ab.)

Rosa. Und Sie könnten diese Unwürdige noch nicht vergessen?

Werth. Können Sie mir noch gut seyn, schöne Rosa? wollen Sie die Meinige seyn?

Rosa. Ob ich will? — — O wie glücklich bin ich! Nun ist all meine Qual, all mein Leiden zu Ende.

Arie.

Und nun, mein liebes Männchen,
Nun hörst du nichts als Possen,
Als Scherz und muntre Glossen
Von deinem Weibchen mehr.

In meinem Vaterlande,
Im schönen Kanal grande,
Da fahren wir voll Freud und Scherz
In Gondeln hin und her.

Mein Gondolier, mein Barkarol!
Ja, ja, so nenn ich dich.
Ach mir ist nun so innig wohl!
Mein Herz ist außer sich.

(geht mit Wertheim ab.)

Neunter Auftritt.

Tordillon, Viola, Galoppin, Klärchen.

Viola. Wie? der gestrenge Herr hätte mich aus dem Hause geschaffen?

Tord. Ja, das hat er; auf der Stelle soll sie marschiren; und wenn sie's nicht thut, so sollen wir ihr das Geleit über die Stiege geben; versteht sie mich?

Viola. O ich Arme! — Aber seyn Sie barmherzig; gönnen Sie mir nur noch eine Stunde, damit ich mein Koffer packen kann.

Galop. Nun, das wollen wir beim gestrengen Herrn noch verantworten. Und du, Gärtnerinn; auch an dich haben wir so einen kleinen Auftrag.

Klärch. Mein lieber, schöner Herr Galoppin; sey er doch so gut, und rede er mir noch ein gutes Wort.

Galop. Aber willst du mich zum Manne haben?

Klärch. Das wollen wir hernach ausmachen.

Galop. Nun gut; wir wollen sehen, was sich thun läßt.

Tord. (zu Viola) Adie, gestrenge Frau!

Galop. (zu Klärchen) Adie, Frau Gemahlinn!

Tord. Der Staubbesen ist also das Ende ihrer Komödie, Mamsell! adie! (geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Klärchen. Viola.

Klär. Mir ist herzlich leid, liebe Viola —

Viola. Und mir gar nicht. Wenn du mir treu bleibst, so wird Geronzio doch noch mein Mann.

Klär. Aber die Möglichkeit hiezu? — auf mich kannst du dich ganz verlassen; sage nur, was ich thun soll.

Viola. Er ist einmal im Schrecken; den vermehren, und seine Fantasie erhitzen, so viel du kannst, — das allein sollst du. Du weißt, daß wir im letzten Karneval ihm einen Feenposse spielen wollten?

Klär. Ja; die Scenen sind noch vorhanden; aber ist denn jetzt Zeit, Komödie zu spielen?

Viola. Laß nur mich sorgen. Just diese Posse muß mich zum Ziele führen. (ab.)

Eilfter Auftritt.

Saal.

Geronzio. Dann Klärchen.

Ger. He! Lichter! — — Ich will nun noch dies Dekoktum einnehmen, und dann zu Bette gehn. Ich habe heut einen Strudel nach dem andern ausgestanden, und bin herzlich müde.

Klär. Haben Sie gerufen, gestrenger Herr?

Ger. Ha bist du es, du saubere Kriegskameradinn der Viola? — — bring mir Lichter.

Klär. Verzeihen Sie; ich kann nicht. Denn ich muß bekennen, daß ich mich fürchte, so im Dunkeln herum zu gehn.

Ger. Was sagst du?

Klär. Ja hören Sie nur: Vorgestern wollte ich in den Spiegel sehen, und was glauben Sie wohl, daß ich da gesehen habe?

Ger. Ein Affengesicht, wie das deinige ist.

Klärch. Gott behüte; eine abscheuliche Meerkatze schaute heraus.

Ger. Eine — Meerkatze? sahst du das wirklich?

Klär. Leider sah ich sie. (Er fängt schon an zu zittern.)

Ger. Geh, Mädchen; bring mir ein Licht.

Klär. Ach es läuft mir eiskalt über den Rücken. (geht ab.)

Ger. Aber das muß man doch sagen, daß es in diesem Hause so gewiß fürchterlich ist, wanns Nacht wird. — Ach, wenn ich doch Viola nicht verjagt hätte. Sie wäre nun bei mir geblieben, und ich hätte mich nicht geforchten. Sie ist zwar ein impertinentes Mädchen; das

ist nicht zu läugnen. Aber sie liebte mich; war munter, häuslich, treu! — — ach was hab ich gethan?

Klärchen bringt das Licht, und stellt sich erschrocken.

Hier ist das Licht! — — ach! —

Ger. Ach weh! was ist dir geschehen?

Klär. Ach ein wilder großer Mann, ein fürchterlicher Riese, hat mir das Licht abgeblasen. (geht ab.)

Rezitativo.

Geron. Ein Riese? Wo ist er? zum Henker!
Sie verschloß mir die Thüre,
Und sie ließ mich allein bei dem Riesen!
Riese! sag, wo bist du? — ich hab' ihn — —
Da bleib stehn — Welche Larve — Ha welche Töne!
Ha da kömmt ein gräßlich Gespenst mit langen Borsten,
Und aus hohlem Rachen
Brüllt es mir nun zu in nie gehörten Sprachen.

Arie.

„ Tschoffe, koff? du feige Memme!
„ Herr wer bist du? was thust du da?
Ich bin krank, bin in der Klemme,
Bleich und schwach; du siehst es ja.
Patsch, da giebt es mir zwo Schlappen;

Auweh! nun will's mich ertappen — —
Doch ich pack' es — — ach ich falle —
Und ich zittre, und bin von Sinnen.
Freunde, laßt mich nicht im Stich.
Ha schon wieder die Trompetten!
Eine Simphonie zum Grausen!
Welche Töne! welches Sausen!
Angst und Furcht erwürgen mich.
Seit ich Thor mich hab verliebet!
Ist mir jeder Tag getrübet;
Hol' der Gukuk euch, ihr Schönen!
Hol' er alle, die euch fröhnen,
Und wem dieses nicht beliebet,
Der geh hin, und hänge sich.

Die Szene öffnet sich, und es erscheint ein Zauber Palast.

Ger. Was ist das? Wer, Teufel, hat diesen Pallast auf einmal hergezaubert? Ists Hexerey? ists ein Traum? oder bin ich ein Narr? Nein! da kömmt ja ein Frauenzimmer. Sie winkt mir, als sollt ich ihr näher kommen. — Bei meiner Ehre, sie scheint in mich verliebt — Aber soll ich ihr zugehn? Es ist nicht zu wagen? aber warum nicht? Kourage! (geht näher.)

Zwölfter Auftritt.

Viola verkleidet, der Vorige.

Arie.

Viola. Ferne, ferne! Herr, welch ein Betragen?

Nur zurücke, drei Schritte von mir!
Bin ein Mädchen; wie könnt' ich es wagen?
Wie dir trauen? Wer steht mir dafür?

He, he, zi, zi; ei warum so zurücke?
Deine Hande, damit ich sie drücke,
Doch was seh' ich? da stecken die Tücke;
In den Augen, da steckt es bei dir.

Ger. (Eine sonderbare Visite!) — Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe — —

Viola. Ich bin die schöne Imbriana, die Königinn der Feen, die wegen deiner Vorzüge und Verdienste dich und dein Haus in ihren besondern Schutz genommen hat, und nun Dank und Lohn von dir fodert.

Ger. Ja, Dank, so viel sie wollen, aber Lohn? — nach ihrem Pallast und ihrem Anzuge zu urtheilen, müssen Sie ohnehin steinreich seyn.

Viola. Du hast recht; aber bei allem dem ist mein Herz doch arm; und auch das kannst du reich machen.

Ger. Wie verstehn Sie das?

Viola. Deine Reize und Tugenden, die ich schon so viele Jahre beobachte, haben mich gefesselt.

Ger. Ja so! sehr verbunden! — Aber — nehmen Sie mirs nicht übel; mir ist immer, als wenn ich Sie schon öfter gesehen hätte.

Viola. Ich verstehe dich; ich nahm die Gestalt deiner ehemaligen Geliebten an, um leichter zu meinem Ziele zu kommen. — Nun! komme näher!

Ger. Verzeihen Sie? — — Mir stecken noch so gewisse Skrupel im Kopfe; — — ich fürchte —

Viol. Was fürchtest du, da du vor Freude und Entzücken außer dir seyn solltest? — Doch höre! ich will dir mehr sagen.

Finale.

Sieh, ich komme von den Sternen,
Denn dein Name ist dort oben
Weit berühmt, und hoh erhoben;
Und du sollst von mir nun lernen,
Was der Götter Willen sey.

Geron. Wie? Sie kommen vom Gestirne?
Und was ist der Götter Willen?
Und wie kann ich ihn erfüllen?
Doch mir wirbelts im Gehirne;
Denn die Ehre ist mir zu neu.

Viola. Mich zu lieben, mich zu freyen,
Das befiehlt der Götterschluß.

Geron. Unterrichten Sie mich Layen,
Wie ich mich verhalten muß.

Viola. Nun wohlan! ein bischen näher;
Doch hübsch artig, zärtlich schmachtend,
Mein Gesichtchen wohl betrachtend;
Ach! — so seufze dann dazu.

Geron. Ja, Madame! ich komme näher,
Ja, hübsch artig, zärtlich schmachtend,

Ihr Gesichtchen wohl betrachtend,
Ach! — so seufze ich nun dazu.
Viola. Bin die Königinn der Feen.
Geron. Sie sind schön, ich muß gestehen.
Viola. Immer werd' ich bei dir bleiben,
Lachen, tändeln, dich vergnügen;
Kurz ich bin und bleibe dein.
Geron. Ei Sie könnten mich betrügen.
Nein, ich will gescheuder seyn.
Viola. Also willst du dich nicht fügen?
Geron. Nein, mir geht es noch nicht ein.
Viola. Gut, so werd' ich mich verwandeln,
Und als Hexe mit dir handeln.
Geron. Ach nur keine Hexerei.
Viola. Hüte dich ja zu erfahren,
Was der Feen Zauber sey.
Geron. Ei Gott wolle mich bewahren,
Denn ich fürchte Zauberei.
Viola. (Eine sonderbare Scene,
Ein recht lustiger Roman.)
Geron. (Rettet mich von der Hyäne,
Rettet einen armen Mann.)
Viola. Also willst du? sag' es nun.
Geron. Muß ich nicht? was will ich thun.
Viola. O man wird uns glücklich preisen,
Uns beneiden, ganz gewiß.
Geron. An der Stirne da das Beißen,
Sagt mir, was bedeutet dieß?
Viola. Schönes Männchen, welch Behagen!
Geron. Schön gewesen, willst du sagen.
Viola. Bist noch schön, bist süß wie Honig.

Geron. Ach ich fürchte, doch zu wenig.
Beid. Laß uns tanzen, laß uns scherzen!
Welche Freude! welche Lust!
Stille, still, in meinem Herzen,
Da entsteht ein sanftes Zittern,
Und es wächst bis zum Erschüttern,
Welch Getöse in meiner Brust.
(gehn ab.)

Tord. Was soll denn das Schreien?
Was muß man doch hören?
Wozu dieses Stören
Der nächtlichen Ruh?
Rosa. Wo sind denn die Leute?
Klärch. Was soll denn das heute?
a 3 Ich fürcht', es bedeute
Nichts guts noch dazu.
Wert. Wo ist Herr Geronzio?
Er foppt uns, ich wette.

Klärch. Tord. Galop. } Geronzio! Geronzio!

Alle. So schaut doch im Bette.

a 3 Geronzio, Geronzio!
Alle. Er ist ja nicht hier.
Wo soll man ihn suchen?
Das ist ja zum Fluchen!
Ich fürchte, ich fürchte;
Gefoppet sind wir.
Geron. Nun wer sucht mich? he wer will mich?
Ha seyd ihrs? das ist vermessen,

Packt euch fort, habt ihr vergessen,
Daß ich nun verlobet bin?

(geht ab.)

Tord. Wie? verlobet?
Wert. Was vermessen?
Galop. „ Packt euch fort, habt ihr vergessen!
Rosa. Nein, was hat denn der im Sinn?
Wert. Ist er närrisch?
Rosa. Gewiß, es scheinet!
Klärch. (Je nun; lachet oder weinet,
Doch die Naß ist euch gedreht.)
Tord. } Doch ich weiß nicht, was er meinet,
Rosa. }
Wert. } Fragt ihn, wie er es versteht.
Viola. Nun was wollt' ihr? he was ist es,
Daß ihr mich so spät noch störet?
Habt ihrs denn nicht schon gehöret,
Daß ich nun verlobet bin?
Rosa. Was? Viola? o der Limmel!
Geron. Eine Fee ist sie vom Himmel!
Tord. Und die hätten Sie genommen?
Geron. Diese, ja; ich sag es allen;
Sollt' es jemand nicht gefallen,
So bedaur' ich es recht sehr.
Werth. }
Rosa. } Nun gewiß, das ist zum Lachen;
Tord. } Seine Magd zur Frau zu machen;
Galop. } Es ist Viola, schaut nur her.
Geron. Wirklich! doch es ist geschehen.
Klär. Und auch ich hab mich versehen.
Seht! hier hab ich meinen Mann.

Frauenz. Nun so wollen wir uns freuen,
Da wir alle glücklich sind.
Männer. Ja, wir wollen uns verzeihen,
Da wir nun so glücklich sind.

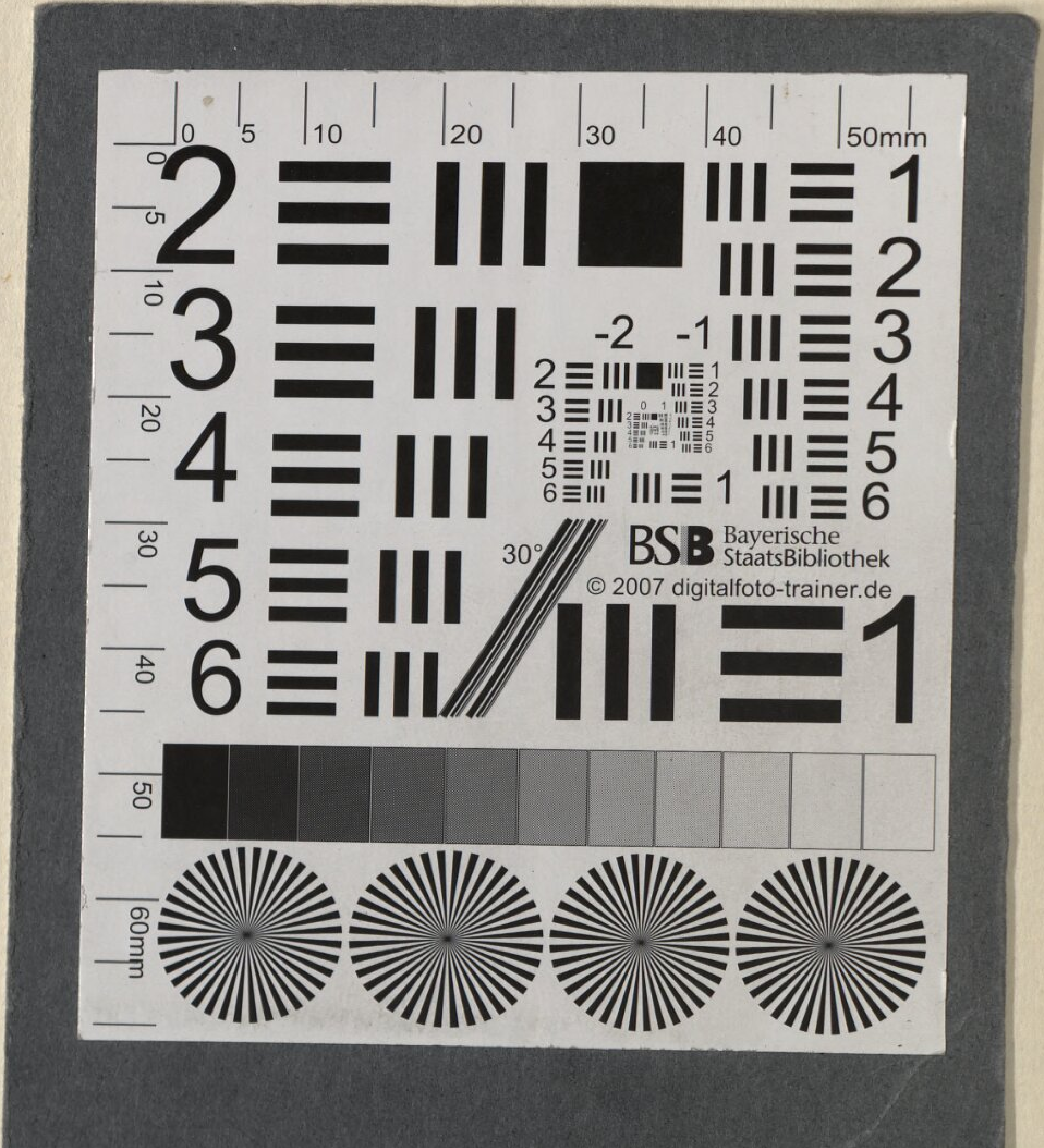
Alle.

Lustig! und schmückt euch mit festlichen Kränzen;
Alles soll heiter seyn, alles soll glänzen!
Lustig! wir schreiten zu fröhlichen Tänzen,
Da wir nun allzusamm so glücklich sind.

Ende des zweiten Aufzuges.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei - Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guglielmi, Pietro Alessandro

Das schlaue Kammermädchen Eine komische Operette in zween Aufzügen ; Dem Publikum der Stadt Botzen zur heurigen Karnevalsunterhaltung von den hiesigen Tonkünstlern gewiedmet ; Mit hoher Erlaubniß aufgeführet in dem Merkantilmagistrats-Saale

Botzen 1792

Slg.Her 902
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054088-4
VD18 15288064-001